

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kleine Cosmographia, Oder Summarische Beschreibung Der Gantzen Welt, Von vier Theilen der Erden/ Asia/ Europa/ Africa und America/ Wie auch von den ...

Werther, Otto Friedrich

Erffurt/ zu finden, [zwischen 1714 und 1717]

VD18 90844564

Discursus zwischen dem Magister und Discipul.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216043

DISCURSUS

zwischen dem
Magister und Discipul.

Das I. Capitel.

Vom Glauben.

Der Discipul fraget:

Was sollen wir glauben?

Der Magister antwortet:

Daß in Gott drey Personen sind/ und daß die
drey Personen eine wahre Gottheit ist.

Discipul.

Wie mag sich eine Gottheit in drey zertheilen?

Magister.

Das will ich dir in einem Gleichnis erklären: An
der Sonnen ist die Schöne/ der Schein/ und die Hi-
ße/ und ist doch nicht mehr als eine Sonne/ wo deren
drey eins ist/ daselbst seynd die drey zusammen. Zu
gleicher Weise seynd diese drey Namen eine wahre
Gottheit/ wo der Vater ist/ da ist auch der Sohn/ und
der Heilige Geist/ wo der Sohn ist/ da ist auch der Va-
ter/ und der H. Geist.

Discipul.

Woher kommt das/ daß Gott an allen Orten ist/
und doch an einer Statt?

Magister.

Das Wort/ das ich rede/ das ist in aller Menschen
Ohren/ die es von mir gehöret haben/ nur daß es sich
allenthalben gleich getheilet/ also ist auch die Gottheit
allenthalben ewiglich.

U 2

Das

Das II. Capitel.
Vom Geschöpf des Himmels und
der Erden.

Der Discipul fraget:

Durch was erschuff Gott die Welt?

Der Magister antwortet:

In Gott seynd die drey Eigenschafften/ der Gewalt/ die Weißheit/ und die groſſe Güte; durch das erschuff Er die Welt/ daß Er daran diese drey Eigenschafften erzeigete. Mit seiner Gewalt erschuff Er die Welt: Mit seiner Weißheit hat Er sie gezieret; Mit seiner Güte hat Er sie beſtätiget/ und den Menschen erlöſet.

Discipul.

Wie war es/ eh die Welt erschaffen ward?

Magister.

Es war nichts/ denn eine Finſternis/ die hieß Chaos, dann es waren die vier Elementen zusammen geſchöpfft.

Discipul.

Welches waren die vier Elementen?

Magister.

Es war das Feuer/ das Waſſer/ die Luft/ und die Erden.

Discipul.

Was erschuff Gott am allerersten?

Magister.

Himmel und Erden/ als dann die Geſchöpff aller Welt/ und zum letzten den Menschen.

Das III.

Das III. Capitel.

Vom Lucifer und der Höllen.

W Der Discipul fraget:
 Ze hat der Engel geheissen?

Der Magister antwortet:

Nathanael/den hat Gott also schön erschaffen/das
 er betrogen ward von grossen Uebermuth/verstoßen
 von den Himmel/und in Abgrund der Höllen fiel.

Discipul.

Wie lang war er in dem Himmel;

Magister.

Nicht mehr denn eine halbe Stund.

Discipul.

Wenn hat Er die Höll erschaffen?

Magister.

In derselben Stund/da der Teuffel gedachte/das
 er sich wieder Gott wolte setzen/da ward die Höll er-
 schaffen von Gottes Gewalt.

Discipul.

Wo ist die Höll?

Magister.

Die wir heissen innerlich oder niederliche Hölle/ist
 an einem End der Erden/ und an Stätten/das vor
 Nebel und Finsternis niemals kein Mensch dahin
 kommt.

Discipul.

Wie ist die Hölle beschaffen?

Magister.

Die Hölle ist oben eng/ und unten weit/ niemand

weiß/ denn GOTT allein/ den Grund fand nie kein
Mensch/ seine Bücher sagen uns/ daß manche Seele
ewiglich darenin falle/ und finde nimmermehr keinen
Grund.

Discipul.

Lieber Meister saget mir/ wie manchen Namen
hat die Höl?

Magister.

In Heil. Schrift wirds genant/ Lacus mortis,
ein See des Todes/ Stagnum ignis, ein See des
Feuers/ Terra tenebrosa, das ist eine finstere Erden/
Tartarus, das bedeut die Marter/ dann da ist immer
Weinen und Zähnklappen.



Das IV. Capitel.

Von des Himmels Lauff.

Der Discipul fraget:

Wie ist der Himmel beschaffen?

Der Magister antwortet:

Den Himmel heißen die Bücher Firmamentum,
das bedeutet Festung/ und ist also beschaffen/ daß er
allezeit laufft von Orient bis Occident/ dahin laufft
auch die Sonne/ der Mond/ und das ganze Gestirn.

Discipul.

Wie kommt das/ daß der Himmel allezeit laufft?

Magister.

Unter dem Himmel ist kein Geschöpf da er aufste-
het/ denn er ist rund/ also erschaffen/ daß er inmer
lauffen muß.

Disci-

Discipul.

Wie ist der Himmel erschaffen?

Magister.

Er ist erschaffen von den vier Elementen/ die wir
heissen Firmamentum, und ist gleich den grünen
Wässern.



Das V. Capitel.

Von der Sonnen / und wo Adam er-
schaffen sen.

Der Discipul fraget:

Daß die Sonne war den vierdten Tag erschaffen/
was leuchtet dann auf Erden/ ehe die Sonne
schiene?

Der Magister antwortet:

Etliche Philosophi sagen/ daß Gott hätte ein
lichtes Gewölb erschaffen/ davon die Welt erleuch-
tet war.

Discipul.

Wo war Adam erschaffen?

Magister.

In der Stätte Hebron/ da führet ihn Gott in
das Paradies/ gab allen Dingen Namen/ die Gott
erschaffen hat.

Discipul.

Wo war Eva erschaffen?

Magister.

Aus Adams Rippe im Paradies.

A 4

Das IV.

Das VI. Capitel.

Vom Paradeis / Theilung der Welt /
und Wassern des Paradeis.

Der Discipul fraget:

Wo ist das Paradies?

Der Magister antwortet:

Das Paradies ist zu Anfang d. r Welt/ und liegt
nahe bey dem Himmel/da es höher ist denn alle Erden
der Welt.

Discipul.

Weil nun das Paradies auf Erden ist/ warum
mögen wir nicht darein kommen?

Magister.

Nachdem Adam gefallen/ legt Gott für den ed-
len Garten ein Cherubim/ mit einem glänzenden feus-
rigen Schwerdt/ den Weg zu bewahren/daß niemand
darein mag kommen.

Discipul.

Wie lang war Adam im Paradies?

Magister.

Nicht mehr denn sieben Stunden.

Discipul.

Wie alt war Adam/ da er starb?

Magister.

Neun hundert und dreyßig Jahr.

Discipul.

Sag mir auch/ wie alt war Abel/ da ihn sein Bruder
der Cain erschlug?

Magister.

Als er dreyßig Jahr alt war/da ward er erschlagen
zu Damasco.

Disci-

Discipul.

Wer war der erste Mann/ der die Buchstaben erfand?

Magister.

Der war Enoch.

Discipul.

Wer war der erste/ der das Zehlen erdachte?

Magister.

Es war Lamechs Sohn/ hatte einen Bruder/ der hieß Jubal/ der hat Musicam erfunden/ Cain der dritte Bruder/ war ein Palier in allen Meisterstücken/ Erbes und Eisen.

Discipul.

Wer war der König nach der Sündfluth?

Magister.

Es war Noach Sohn/ der hat geheissen Melchisedech/ bey desselbigen Königs Zeiten wurden die Leute getheilet in drey Theil/ von Sem kommen die Freyherrn/ von Japhet die Ritter/ von Cham die eigenen Leute.

Discipul.

Sag mir auch/ wie ist die Welt beschaffen?

Magister.

Die Welt ist recht rund und kuglicht/ ist beschloffen mit dem Wendel- Meer/ darinn schwebet die Erden/ als der Dotter im Ey.

Discipul.

Wovon ist die Erden befestiget/ daß sie nicht entweicht?

Magister.

Die Erden hält nichts auf/ als die Krafft Gottes/ dann sie schwebet in der Waag/ einnt des Wassers so viel darum/ wer oben in der Luft wäre/ gedächte die Erden nicht grösser als ein Pfennig zu seyn. Durch

A 5

Die

die Erden gehen drey Böcher/ die heissen Dracones, darein rinnen drey Wasser/ darvon die Erde besenchtet wird.

Discipul.

Von wannen kommt der Ursprung des Wassers?

Magister.

So das Wasser aus dem Meer rinnet unter der Erden in die Dracones, und so der Draco ein End gewinnt/so bricht das Wasser über die Erden/ und rinnet immerdar/ bis daß es wieder kommt in das Meer; es sagen viel Bücher/ daß alles Wasser wieder rinnet zu dem Ursprung.

Discipul.

Ich möcht auch gerne wissen/ in wie viel Theil die Welt getheilet wird?

Magister.

Die Welt ist in fünff Theil getheilet/eine Strassen gehet mitten durch die Welt/ die ist also verbrennet von der Sonnen/daß kein Mensch darinnen wohnen kan; die andern zwö Strassen seyn nicht zu bauen/die Ursach ist/ daß die Sonne darein niemals wol scheinet; die zwö Strassen/ die da mitten seyn/ die seynd zu bauen/ also solt du wissen/ daß in dieser Welt nichts mehr zu bauen ist/ als der dritte Theil.

Discipul.

Wie ist der dritte Theil getheilet/ den wir da bewohnen und bauen?

Magister.

Er ist getheilet in vier Theile; Ein Theil Asia/das andere Europa/ das dritte Africa/und das vierdte America.)

Das

Das VII. Capitel.
Vom ersten Theil.
ASIA.

Der Discipul fraget:

Wun sagt mir von dem Theil/das da heisset Asia?

Der Magister antwortet:

Asia fängt an/da die Sonne aufgehet; an dem Paradies ist der Brunnen/ daraus die vier Wasser entspringen; das eine heist Pison/ und fleußt um das Land Hevila/ das ist India/ da find man Gold und den edlen Stein Onyx; das andere Wasser heist Sihon/ und fleußt um das Morenland; das dritte/ Tigris/ und das vierdte Euphrates.

Discipul.

Woher entspringen die Wasser?

Magister.

Das da Ganges heist/ entspringet in India/ aber seinen Ursprung weiß niemand; das andere heist Nilus/ das entspringet an einem Berg/ heist Atlas/ rinnet unter das Mohren- und Egypten-Land/ zu Alexandria fällt es in das Meer; Tigris/ Euphrates/ entspringen beyde in Armenia/ Tigris auf dem Berg Elegar/ Euphrates unter dem Berg Eacothes/ und rinnen beyde in das Wendel-Meer.

Discipul.

Welches Land ist dem Paradies am allernächsten?

Magister.

India/ das heist nach dem Wasser Indus/ aus einem Berge entspringet dasselbe/ der heist Caucasus/ das Wasser rinnet in das rothe Meer.

In

In Asia ist ein Theil der Mohren / liegt in Aufgang der Sonnen / das an Ethiopien gegen Mittag fließet / heist jehund India / ein grosser Theil der Welt / an eilichen Orten / aus Hiß der Sonnen / unbewohnt. Es hat viel und mancherley Gestalten der Leute / wunderbarliche Sitten / gegen dem Untergang Berge / in der Mitten sandig / gegen den Aufgang Leut. loß / mehrentheils dieses Volcks gehen nackend / ihre Scham mit Blättern bedeckt / ihre Handthierung ist mehrentheils mit Vieh.

In diesem Land ist der Priester Johannes an statt des Königs / er hat unter sich auf 72. Königreich / wan er gehet oder reitet / trägt man ihm ein Creuz / und goldenes Gefäß voll Erden vor / daß er dabey seiner tödlichen Condition / und des Leidens Christi erinnert werde. St. Thomam und Mariam / die Mutter Gottes / haben sie in hohen Ehren.

Gramma ist die Hauptstadt dieses Königs / wenn er in das Feld zieht gegen seine Feinde / hat er allezeit eilliche hundert tausend mit sich / viel tausend Elephanten und Camelen / seine Soldaten seynd alle mit einem in die Haut eingeschnittenem Creuz gezeichnet.

Sie brauchen keines vorgeschriebenen Gesetzes / sondern aus freyer Vernunfft Gerechtigkeit / urtheilen sie alle Dinge.

Sie haben unterschiedliche Sprachen / ihre Handthierung ist Feldbau und Viehward / sie haben auch durch das Jahr zwey Schnitt und zwey Sommers / das ganze Land India gehört dem Mahomet.

Discipul.

Sag mir auch von unterschiedlichen Leuten in diesem Land India?

Magi

Magister.

Etliche wohnen in der Wüsten/ und essen allein Schlangen; andere deuten ihre Rede mehr als sie aussprechen; etliche haben keinen Kopf/ sondern die Augen und Mund an der Brust; andere seynd nur an Gestalt Menschen/ sonst allerdings unvernünfftig wie die wilden Thier. Vid. Plin. lib. 5. Cap. 10.

Auch find man Leut in India mit Hunds/ Köpfen/ reden/bellen/etliche haben nur ein Auge über der Nasen/ andere sind beyder Gestalt/ Mann und Weib.

Gegen dem Paradies/ bey dem Fluß Ganges/ seynd etliche Menschen/ die essen nicht/ sondern leben vom Geschmack der Aepffel und Blumen/ sterben aber bald vom bösen Geschmacke. Man findt auch Leute ohne Nasen/ statt der Nasen kleine Löchlein habend/ etliche ohne Zungen/ die deuten ihre Meynung einander/ etliche mit Hörnern/ haben Geußfuß/ andere mit sechs Händen/ andere mit vier Augen.

Gegen Niedergang in Ethiopien/ seynd Leute mit einem Fuß/ die lauffen so schnell als ein Pferd; man findt auch etliche/ die seynd nur eine Ellen lang/ haben Strett mit den Kranichen/ ihre Weiber gebären in fünf Jahren/ andere seynd ohne Nasen/ haben die Augen auf dem Rücken.

Discipul.

Sag mir von etlichen Thieren in diesem Land?

Magister.

Man findet Schlangen und Lindwürm in India/ die seynd so groß/ daß sie die Leute verschlucken/ und so schnell/ daß sie das Meer überschwimmen/ auch ist ein Thier in diesem Land/ das heist Lecocorta/ das übertriffe alle Thier im Lauffen/ ist so groß als ein Esel/ hat

hat Fuß als ein Löw/ und hat einen Kopff/ gleich als ein Cameel/ und gehet ihm der Mund biß an die Ohren/ an statt der Zähn hat es ein ganzes Bein/ und hat eine Stimme/ wie ein Mensch; darinn ist auch ein Thier/ heist Mandichora/ hat ein Haupt wie ein Mensch/ der ander Theil ist gleich einem Löwen. Man findet auch Wurm/ die haben zwey Arm sechs Ellen lang/ seynd so starck/ daß sie die Elephanten fangen/ und unter das Wasser ziehen.

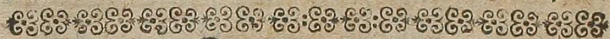
Discipulus.

Lieber Meister/ sagt mir auch von dem Land/ das da heist Mesopotamia?

Magister.

Dieses Land heist Mesopotamia/ von den zwey Wassern/ die dadurch rinnen/ es liegt drinne Ninive/ die war drey Tagreiß lang und breit; auch liegt die grosse Stadt Babilonia darinnen/ die erbauet ein Weingärtner/ der hieß Nimrod; die Brück Ninive war funffßig Ellen dick/ und zweyhundert Ellen hoch; in diesem Land ist ein Ort/ heist Arabia und Saba davon kommt der Weyrauch; da stehet ein Berg heist Oreb/ oder Sinai/ da Moses die zehen Gebot von Gott empfangen hat; daran ist ein Land/ heist Syria/ darinnen liegt Damasco/ die war erbauet von Abrahams Schwager; darbey liegt ein Berg/ heist Libanus/ daraus entspringt der Jordan; darnach geht ein Land an/ heist Palästina/ darinnen ist das todte Meer/ das ist so klar und lauter/ daß kein Fisch soll seyn/ der nicht bis auf den Grund kan gesehen werden; an dieses stößet das Datten-Meer; daran liegt Egypten/ darinnen ist ein Berg/ der heist Caucasus; auf diesem Berg waren Weiber/ hießen Amazones waren

waren streitbar als die Ritter; auch ist eine Gegend/
wird genennet Cappadocia/darinnen seynd Pferd die
bekommen Füßen von dem Wind; dabey liegt Klein
Asia/darinnen ist Ephesus/da S. Johannes der Eo-
angelist begraben liegt; darbey ist die grosse Stadt
Troja/und Lydia/darinnen ein Wasser/ heist Her-
mus/ da findet man güldene Bründ; da ist auch eine
Insul/ heist Pontus/ dahin ward Ovidius und St.
Clemens gesandt. Diese Länder liegen alle in Asia.



Das VIII. Capitel.

Von der Stadt Jerusalem/ und was alda zu sehen.

Der Discipul fraget:

Izeder Meister/ ich verlange auch was weniges
zu wissen von der H. Stadt Jerusalem?

Der Magister antwortet:

Jerusalem ist die Hauptstadt in Judäa/ ward er-
bauet von Sem des Noa Sohn/ vor Zeiten eine gros-
se und mächtige Stadt/ aber von den Römern zu
öffternmalen zerstöret/ es waren daselbst vom Käyser
Vespasiano auf einmal auf die hundert tausend Ju-
den erschlagen worden.

Discipul.

Wie ist das H. Grab beschaffen?

Magister.

Wo das Heil. Grab ist/ seynd drey Capellen mit ei-
ner grossen Kirchen umfungen/ inwendig mit Mo-
saica gezieret/ und von der Heil. Helena erbauet wor-
den; in der Mitten ist das H. Grab/ alda liegt vor dem
Eingang ein viereckiger Stein/ 2, Schuh hoch/ und
dritt

dritthalb Schuh breit/ auf diesem ist der Engel des
 HErrn gesessen/ die Thür des Grabs ist niedrig/ daß
 sich einer bücken muß/ der darein will gehen/ diese Ca-
 pellen ist in der Vierung gebauet/ sieben Schuh lang/
 und sieben Schuh breit/ oben gang rund gewölbt/ un-
 gefähr fünff Ellenbogen hoch/ auf der rechten Hand ist
 das Heil. Grab Christi mit einem weissen Marmor-
 stein bekleidet/ das Grab nimmt die halbe Capellen
 ein/ oben an den Decken hangen viel Ampeln/ an
 einem eisern Reiff/ also ist das Heil. Grab. Es seynd
 auch schöne Sachen zu sehen in der Kirchen/ wo das
 Heil. Grab ist: Als erstlich ein Stück von dem Heil.
 Creuz; ein Stück von einem rothen Marmorstein/
 das solle seyn dieselbige Säulen/ daran unser Erlös-
 ser ist gezeisset worden; das Loch/wo das Heil. Creuz
 gesteckt; das Ort/wo die Heil. Helena das Creuz Chri-
 sti probirt hat; bey der Thür der Kirchen ist ein run-
 der Marmorstein/ da ist Christus Maria Magda-
 lena/ nach der Auferstehung erschienen; nicht weit da-
 von ist ein Platz/da die Soldaten um das Kleid Chri-
 sti gespielet haben. Es ist auch hiermit zu wissen/ daß
 diß Ort/ wo die grosse Kirche stehet/ vor Zeiten ein
 Garten ist gewesen/ und vor der Stadt gestanden.
 In einer andern Capellen/ so die Armenier innen ha-
 ben/ ist zu sehen eine steinerne Säul/ auf welcher Chri-
 stus ist gesessen/da Er geerönt ist worden; das Ort/da
 die Heil. Helena das Creuz Christi/ nach der Geburt
 unsers Erlösers im 307. Jahr erfunden hatte; nicht
 weit von der Kirchen/ wo das heilige Grab ist/ ist
 ein Ides Kloster/ in welchem der Herodes den heil-
 igen Jacobum den Brößern enthaupten lassen;
 dabei ist das Hauß Hannä des Hohenpriesters in
 unser

unser Herr den Backenstreich empfangen hat / vor der Stadt ist der Berg Sion / auf welchem der König David seine Wohnung hat gehabt. Auf diesem Berg soll Christus mit seinen Jüngern das Nachtmahl gegessen haben / auch solle alda seyn die Begräbnüß Davids / Salomonis und viel anderer Propheten / auf diesem Ort haben die Jünger Christi nach seiner Urständ / den Heil Geist empfangen / weiter das Haus Caiphá / wo Petrus Christum verläugnet hat.

Discipul.

Was ist auf den Oelberg zu sehen.

Magister.

Es ist zu sehen der Feigenbaum / an welchem sich Judas erhengket hat ; der Acker / auf welchem der Feigenbaum gestanden ; das Haus Simonis / in welchem Maria Magdalena Christo die Füß gewaschen / und mit ihren Haaren getrocknet ; das Ort / wo Lazarus begraben war / da ihn Christus von den Todten auferwecket ; das Haus Maria und Martha / Lazari Schwestern. Auf der Spizen dieses Berges ist ein kleines Kirchlein / an diesem Ort ist Christus der Herr gen Himmel gefahren / alda ist ein Stein / in welchem die Fußstapffen Christi seynd eingedruckt ; zu Ende des Berges ist ein Garten / in welchem Christus zur Zeit seines Leidens zu seinem himmlischen Vater gebetet / und blutigen Schweiß geschwitzet hat ; der Ort / da die Juden zu dreymahlen seynd zurück gefallen / da sie Christum wollen fangen ; die Stätte / da Petrus Malcho das Ohr abgehauen ; neben dem Garten ist das Thal Josaphat / durch welchen der Cedron flisset ; in diesem Thal ist die Begräbnüß Absolonis ; die Hölen St. Jacobi / in welcher er sich

B

zur

zur Zeit des Leidens Christi verstecket; der Brunnen/ da Christus den Blinden sehend gemacht hat/ Matth. am 9. Cap. der Acker/ welcher um die dreßsig Silberling ist verkaufft worden/ dieser Acker ist ein Begräbnis der Pilgramen/ allda ist auch der Ort/ da sich Bathseba gebadet. in welche sich David verliebt/ und mit ihr gesündigt hat.

Discipul.

Was ist von Jerusalem nach Bethlehem zu sehen?

Magister.

Erstlich kommt man in die Wüsten/ worinne Johannes der Täufer sieben Jahr gelehret; auch kommt man zu einem kleinen Kirchlein/ allda ist eine Wurzel eines Baums/ darauf solle das Holz oder Stamm gestanden seyn/ davon das Creutz Christi abgehauen und gemacht worden; weiter siehet man das Haus Zacharia/ Johannis des Täufers Vaters/ das Ort/ wo Maria die Mutter Christi Luc. 1. Cap. Elisabeth ihre Besreundte begrüßet hat; das Ort/ wo Johannes der Täufer sieben Jahr gewohnet/ ist eine kleine Höllen/ in einem Felsen gehauen/ nicht weit von Bethlehem ist ein springendes Wasser/ alda solle Philippus der Apostel/ Act. am 8. Cap. dem Eunuchum der Königin aus Aethiopia getauffet und zum Christlichen Glauben bekehret haben. Endlich kommt man durch ein lustiges Thal/ mit Pomeranzen/ Granat. Äpfeln/ Citronen und andern schönen Früchten und Bäumen gezieret/ nach Bethlehem/ welches jehiger Zeit also beschaffen ist: Bethlehem/ die Stadt/ davon gesaget wird: Du bist mit nichten die geringste unter den Städten Juda/ Matth. am 2. Cap. ist jehiger Zeit ein klein Dörflein/ von wenig

wenig Häusern/keines bey dem andern. die Einwohner dieses Ores sind mehrentheils Christen/ auch wohnen viel Mohren allda/allein keine Jüden/es liegt auf einem hohen Bühel/hat auf der rechten Hand gegen Mittag eine schöne Ebene/ auf der linken Hand gegen Mittag ein schönes Thal/ ganz fruchtbar von Wein- Gewächs/ Gärten und schönen Bäumen/vor- nen an der Spizen dieses Städtleins oder Dörfleins/ liegt ein Kloster/allwo unser Seligmacher Jesus ist geböhren worden.



Das IX. Capitel.

Von den Berg Sinai/ und dem Grab der heiligen Catharina.

Der Discipul fraget:

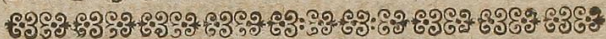
Sch verlange auch zu wissen von dem Berge Sinai oder Oreb.

Der Magister antwortet:

Erstlichen ist auf den Heil. Berg eine Capellen zu sehen/ S. Maria genant/ ist also neu gebauet worden/ es hat sich begeben/ daß nach etlichen Jahren nach einander sehr viel Wurm/ Schlangen und vergiffte Thier in dem Kloster S. Maria gewachsen seyn/ daher haben die Brüder in dem Kloster bey sich beschloffen/ den Ort zu verlassen/ und das Grab mit dem Leib der heil. Catharina davon zu tragen/ siehe da erschiene ihnen Maria/ die Mutter Gottes/ und sprach zu ihnen/ daß sie ohne Sorg in dem Kloster bleiben solten/ sie wolte ihre Beschirmerin seyn/ und vor allem Ungezieffer behüten/ also giengen die Mönche wieder mit Freuden in ihr Kloster/ und wur-

den von allen Würmern und Schlangen verlassen:
 Von der Capellen hinauf ist eine hohe Pforten/ durch
 welche kein Jud gehen kan: Geschah es also/ es begab
 sich/ daß einmal ein Jud mit den Christen auf den Heil.
 Berg gehen wolte/ da er zu der Pforten kam/ sahe er
 Christum an den Creuz ob der Pforten/ daß er nicht
 durch möchte/ der Jud bekehrte sich/ wurde ein Christ/
 und gieng also hindurch. Von der Pforten hinauf ist
 der Heil. Berg Oreb/ da ist eine Kirche/ genant zu S.
 Helias/ wo der Heil. Helias gewohnet hat/ nicht weit
 von der Kirchen ist ein Felsen/ auf diesen Felsen bracht
 täglich der Rab dem Heliä das Brod/ neben diesem
 Felsen ist der Ort/ da Gott Mosi zurücker erschienen;
 ganz oben an der Spizen des Bergs/ ist wieder eine
 kleine Capellen/ genant zu St. Salvator/ in dieser
 Capellen hat Moses die Zehen Gebot in zwei steiner-
 ne Tafeln mit dem Finger Gottes geschrieben/ von
 Gott empfangen/ in diesem Kirchlein ist auch der
 Ort/ da Moses vierzig Tag und vierzig Nacht ge-
 fastet hat/ ehe er die Zehen Gebot Gottes empfing;
 in der Höhe dieses Bergs siehet man das Indiani-
 sche rothe Meer/ den Golff/ durch welchen Moses die
 Kinder von Israel führte/ da der König Pharaon mit
 seinem Volck ertranck; auch siehet man in Egypten
 die Wüsten Sur und Helim/ darinne die Kinder Is-
 rael waren/ den Canal des rothen Meers/ durch den
 die Juden mit Mose aus Egypten/ in die Wüsten
 giengen; das Land Midian/ und die Wüsten Thebal/
 da/ in welcher der Heil. Antonius gewohnet hat/ mit
 seinen Mönchen; unter dem Berg in dem Thal ist ein
 Kloster/ bey den vierzig Heiligen genant/ darinnen
 liegt und ruhet der heil. Leib Catharina/ welcher 300.
 Jahr

Jahr auf S. Catharine Berg unbekannter Weise gelegen ist/ und von den heil. Engeln bewahret worden; nicht weit von diesem Kloster höret man Tag und Nacht läuten/ und kan man nicht wissen/ wo es geschieht. Hierint hast du auch was wenigens von dem Berg Sinai.



Das X. Capitel.

Von der grossen Stadt Alcayr.

Der Discipul fraget:

Ich habe viel gehört von der grossen Stadt Alcayr/berichte mich was davon.

Der Magister antwortet:

Diese Stadt Cayr/ oder Alcayr/ in Egypten liegend/ vor alten Zeiten ist sie Memphis/ auch von etlichen neu Babylonia genennet worden/ an einem schönen lustigen Ort liegend/ in einer Ebne/ an dem Fluß Nilus/ außserhalb der Stadt hat es einen sehr hohen Berg/ gegen Niedergang ist der berühmte Fluß Nilus/ gegen Mitternacht und Aufgang ist ein starckes Gebürg/ und ein fruchtbares/ sandiges Feld/ diese Stadt ist so groß und weit/ daß sie die gröste Stadt der ganzen Welt solle seyn/ hat in fünff Teutscher Meilen um sich begriffen/ es ist auch ein Schloß in Alcayr/ so in seinem Umkreiß die Grösse der Stadt Ulm übertrifft/ ist mit einer Mauer sehr starck/ und mit vielen Thürnen sehr hoch umgeben/ aber zu einer Bestung nicht tauglich/ weil es von denen anliegenden Bergen wol mag beschossen werden/ in diesem Schloß haben vor Zeiten die Könige in Egypten ihre Wohnung gehabt/ gegen Mitternacht/ zu Ende

der Stadt/ da seynd der Türcken ihre Begräbnüs-
 sen/ hierbey ist dieses zu mercken/ daß alle ihre Grä-
 ber mit einem Stein gezeichnet seynd/ damit man
 eines jeden Grab kennen kan: Ursach/ die Weiber
 halten diesen Brauch/ daß sie des Feyertags hinaus
 reiten oder gehen/ und setzen sich eine jede auf ihres
 Manns/ Bruders/ oder Besreunden Grab/ so ihnen
 mit Tod abgangen/ rauffen ihre Haar aus/ und wei-
 nen hefftig/ ruffen ihm mit seinem Namen/ daß er
 solle wieder kommen/ und haben also ein grosses Ge-
 schrey/ das treiben sie so lange/ biß das Jahr herum
 ist. In dieser Stadt Alcayr seynd unterschiedliche
 Plätze und Märkte/ auf welchen man allerley Sa-
 chen verkauffen thut/ auf einem hat man Fisch/ Hün-
 ner/ Fleisch/ auf einem andern unterschiedliche Früch-
 te und Obs/ wieder auf einem andern verkaufft
 man Rüstung und Tapezereyen/ in einer langen
 Gassen verkauffen die Juden wollene Gewand und
 Schleyer/ es seynd auch zwo Gassen/ darinnen wohn-
 en lauter Schuster/ die da Stiefel und Schuh ma-
 chen/ in dieser Stadt ist alles wohl bestellet und ge-
 ordnet. Nicht weit von der Stadt am Wasser hin-
 auf liegt ein Ort/ welcher wird von den Einwohnern
 genennet/ Messen/ Haidar/ das ist das Alcayr/ ist ein
 schoner lustiger Ort/ doch nicht sehr weit umpfangen/
 Da hebt sich an der grosse Canal/ oder Graben/ durch
 welchen der Nilus/ so er auslaufft/ durch die Stadt
 laufft.

Discipul.

Was reden sie vor eine Sprach.

Magister.

Im ganzen Königreich Egypten/ wie auch in Ju-
 daa

dda und Samaria/reden sie die Morische Sprach/ist eine grobe Barbarische Sprache.

Discipul.

Wie kennet man die Türcken und Mohren von den Christen.

Magister.

Die Türcken und Mohren tragen allein einen weissen Bund auf ihren Haupt/ die Christen von allerley Farben/ die Armenier einen blauen/ und die Juden einen gelben Bund: Die Türcken und Mohren Weiber gehen mit verdeckten Gesicht auf der Gassen/mit langen Röcken biß auf die Erden bekleidet/ die Juden mit aufgedeckten Gesichte/ ihre beste Soldaten zu Fuß seynd die Janitscharen/ welche gute Büchsen/ Schützen seynd/ zu Pferd die Spahi/ ihr Wehr ist ein Sebel/ Flißbogen/ und ein Köcher voller Pfeil.

Discipul.

Lieber Meister/sag mir von ihrem Ehestand?

Magister.

Wann ein Türck oder Mohr eine Jungfrau zu der Ehe begehrt/ muß er solche von ihren Eltern um eine Summa Geldes kauffen/ so sie des Kauffs eins worden seynd/ gehen sie beyde/ Braut und Bräutigam/ benebens beyderseits Befreunden zum Cadi/ das ist/ zum Richter/ zeigen ihm an/ wie sie einer Ehe zu frieden worden/ vermeldten ihm auch die Kauf-Summa/ als dann zeichnet der Cadi ihre beyde Nahmen in ein Buch/ oder Register/ schreibet ihren Contract darzu/ dafür sie ihm sein Gebür zahlen/ es stehet auch einem jeden frey so viel Weiber/ als er erhehren mag/ zu nehmen und zu heyrathen/ auch haben sie neben diesen viel Lebs-Weiber. B 4

Disci.

Discipul.

Nun sage mir von ihrer Beschneidung?

Magister.

Sie haben diesen Gebrauch/ erstlich reiten zwey Mohren mit Schallmeyen und Heer-Drummen/ nach diesen/ wolgebuckte Mohren/ welchen wieder zweyen Spielleute nachfolgen/ den andern gleich/ nach diesen führen sie einen feisten Ochsen mit verguldeten Hörnern/ und seinen ganzen Leib mit wolriechendem Laub umhängt und gezieret/ diesem folgen wieder eine grosse Anzahl Reuter/nachmahls drey Spielleute/ und wiederum ein Ochse/dem vorgemeldten gleich gezieret/ diesem folgen etliche grosse Herren und Reuter/ alsdann eine grosse Schaar der Janitscharen zu Fuß mit ihren Wehren/haben unter ihnen eines grossen Herrn Sohn/von drey oder vier Jahren/welchen sie zu der Beschneidung führen/ dieser sitzt in einem verguldeten Sattel auf einem schönen wolgebuckten Pferd/ nach ihm folgen wieder viel Spielleute mit Posaunen/ Drummen und Schallmeyen/ und ein grosser Hauffen Reuter/welche alle des grossen Herrn Sohn begleiten/bis an das Ort/ da er soll beschnitten werden/ leglich folget eine grosse Anzahl Weiber auf Eseln reitend/haben ihre Kinder mit sich/ sie beschneiden zu lassen.

Discipul.

Was halten sie von der Auferstehung der Todten?

Magister.

Dies ist ihre Meynung/sie sagen/das die Menschen Manns- und Weibs-Personen durch die Krafft Gottes von den Todten werden wiederum auferstehen/ sagen aber/ das die Manns-Personen in den Him-

Himmel kommen/ die Weiber aber nicht/ sondern sie müssen sich außserhalb des Himmels/ an einem besondern Ort behelffen/ doch werden die Männer bey ihnen aus- und eingehen/ und sie besuchen/ daherö die Weiber in keine Kirche kommen/ beten auch nicht; denn sie sagen/ daß ohne Noth sey/ daß sie beten denn sie wissen zuvor wol/ wo sie hinkommen werden/ nach diesem Leben.

Discipul.

Was sind vor Mängel in der Stadt Alcayr?

Magister.

Nun will ich dir sagen von den Mängeln dieser Stadt; weilen es eine so grosse Stadt/ so ist auch eine grosse Meng des Volcks darinnen; erstlich haben sie nicht sehr viel Holz/ daherö sie Cameel-Roth breñen; auch haben sie Mangel an dem Wasser/ dann keine Brunnen in ganz Alcayr zu finden seynd/ das Wasser aus dem Nilo können sie nicht alsobald geniessen/ dann der Nilus hat viel der schwarzen Erden in sich/ muß drey oder vier Tag stehen/ biß sie es trincken mögen.

Discipul.

Wer regieret in der Stadt Alcayr?

Magister.

Die Stadt/ wie auch ganz Egypten wird letziger Zeit regieret von einem Bassa/ welcher von dem Türckischen Kayser dahin gesehet ist/ und als ein Vice-Re verordnet/ dieser hat unter sich zwölff Saniack/ welche seynd Hauptleute/ die in unterschiedlichen Theilen der Stadt regieren/ was geringe und kleine Sachen seynd/ können sie ohne Vorwissen des Bassa verrichten und dergleichen/ aber wichtige und

B s

vor

vornehme Handel müssen sie vor dem Bassa vorbringen. Es ist auch zu wissen/ daß in dieser Stadt auf die 2000. Kirchen/ groß und kleine seynd/ sie haben keine Glocken/ vielweniger Uhren/ verrichten ihre Sachen mit Schreyen auf den Thürnen/ sie haben auch ihre Pfaffen und Mönche/ welche ihnen vorbeten/ und Mahomets Thaten anzeigen und rühmen.

Discipul.

Wie werden die Türcken und Mohren begraben?

Magister.

Sie halten diesen Gebrauch mit den Krancken und Todten/ so bald sie verschieden seyn/ waschen sie den Körper rein und sauber ab/ trucknen denselben mit reinen Tüchern ab/ stopffen ihnen alle Löcher mit Baumwolle fest zu/ sagen/ es könne nun keine Sünde mehr in sie kommen.

Discipul.

Was essen sie in diesem Lande?

Magister.

Da haben sie von allerhand Viehzucht/ als Rühr/ Ochsen/ Büffel/ Schaaf/ von unterschiedlichen Früchten und Obst/ allein keine Schweine findet man in ganz Egypten/ auch haben sie viel Hühner und Tauben.

Discipul.

Was giebt es vor Thier in diesem Land?

Magister.

In dem Nilo werden in ziemlicher Menge viel Crocodill gefangen/ welches ein groß seltsames Thier ist/ die Einwohner pflegens zu fangen/ ziehen ihm die Haut ab/ und essen das Fleisch/ dieses Thier frist die Kinder/ so sie bey dem Nilo sitzen und spielen. Es giebt auch in der Stadt Zibet/ Kagen/ davon der Bissam

sam und Tibet genommen wird; dieses Thier siehet sehr gleich einer Katzen/hat unten am Leib e in sonderliches Löchlein/ daraus nimmt man mit kleinen Instrumenten den Bisam und Tibet/ sie geben ihnen Hünere Eyer zu essen/davon bekommen sie viel Bisam.

Die Einwohner dieser Stadt Alcayr/ seynd nicht allein Mohren und Türcken/ sondern auch Christen/ Juden/ Armenier/ handeln und wandeln gleich den Türcken und Mohren/ doch müssen die Christen und Juden dem Türkischen Kayser grossen Tribut geben/eine Manns-Person/ so er vierzehn Jahr ist/ und eine Weibs-Person/ so zwölf Jahr erreicht hat/ jährlich einen Ducaten/ der Arme muß so viel geben als der Reiche.

Es haben auch die Christen und Juden in der Stadt Alcayr viel Kirchen und Synagogen/ darinnen sie ihre Ceremonien halten/ die Christen erkennen den Patriarchen/ haben Griechische Pfaffen/ welche auf Griechisch Mess lesen.

Discipul.

Bis anhero hast du mir gesagt von der Stadt Alcayr/ ihrer Gelegenheit/ der Türcken Sitten/ Glauben und Gebärden/ nun sage mir was aussershalb der Stadt zu sehen?

Magister.

Ungefähr zwey Welscher Meilen von Alcayr ist ein grosser Kopff eines Menschen von Stein ausgehauen/ in die Höh aufgericht/ dieser Kopff ist drey Mann hoch/ unten herum acht Klaffter umfassen/ ist vor Alters genennet worden Imago Isidis, ein Bildnis der Göttin Isidis/ war eine Tochter des Königs Inacht in Gracia; diß Bild war inwendig hohl/ daß man

man

man unter der Erden durch einen verborgenen Gang gehen und kommen kan/ durch diesen Gang seynd die Heydnischen Psaffen in gemeldten Kopff hinein gegangen/haben aus dem Kopff zum Volck geredet/und also das Volck beredet/ als thäts dieses Bildnüs aus eigenen Kräfteffen.

Nicht weit von diesem Kopff/ seynd auch zu sehen zwey grosse und schöne Pyramides/ schön glatt und viereckigt poliret/ oben spizig/ einer ist sehr groß/ hat unten in der Breiten 560. Schuh/ und allenthalben Staffeln/ daß man hinauf steigen kan/ aber auf der Spizen ist ein grosser Platz/ das sunffzig Personen fein ruhig gehen können/man kan auch auf dieser Pyramide auf etliche Meil wegs hinaus sehen.

In Mitten dieser Seulen oder Pyramide ist ein Loch oder Gang auf sechzig Schritt lang/ darinnen ist ein von Stein ausgehauenes Grab/ schön und zierlich poliret/ zehen Schuh lang/und vierdhalb Schuh breit/oben gang offen. Von dieser Byramide/melden etliche Scribenten/daß sie zur Begräbnüs des grossen und mächtigen Königs Pharaonis sey gemacht worden/weilen er aber im rothen Meer ertruncken/ seye solches Grab öd und wüßt verblieben.

Hiermit hast du auch von dem ersten Theil Asia/und der Stadt Alcayr/ der Türcken Sitten und Glauben.



Das

ih
ga
e

Das XI. Capitel.
 Vom andern Theil /
 EUROPA.

Der Discipul fraget :

Un hast du gesagt vom ersten Theil Asia/ anjeho
 sage mir vom andern Theil der Welt.

Der Magister antwortet :

Das andere Theil der Welt heisset Europa/ gegen
 Niedergang/ endet sich nach dem Atlantischen Meer/ ge-
 gen Mitternacht an dem Britannischen Meer/ ge-
 gen Mittag an dem Wendel-Meer/ gegen Aufgang
 an dem Fluß Tanais. Es ist der kleinste Theil der
 Welt unter den andern Theilen/ hat in der Breiten
 nicht mehr als 225. Teutscher Meilen; in die Länge/
 wie die Bücher sagen/ erstreckt es sich in 750. Teut-
 scher Meilen/ an Fruchtbarkeit/ guten Sitten/ Mä-
 sigkeit des Luffts/ schönen Städten/ Schlössern/ und
 fürnehmlich an kunstreichem tugendhaften Volck/
 alle andere Theil der Welt übertreffend.

Von Germania und ihren Gelegenheiten/
 Völkern/ Policcy und Gewohnheiten.

Germania wird getheilet in zwey Theil; das ge-
 gen dem Gebürg zu/ gegen Mittag/ wird Hoch-
 Teutschland/ das andre gegen Mitternacht/ wird
 Nieder-Teutschland geheissen/ das Nieder-Teutsch-
 land hält in sich nachfolgende Länder: Als Franck-
 reich/ welches ein grosses Theil Germanien vor Zei-
 ten gewesen ist; auch hat es in sich Hessen/ Lothrin-

ingen/ Brabant/ Gölcherland/ Szeland/ Holland/
 galli Labrum Roma in Flan-
 derz Lothzer Brabant. 20.

Flandern/ Westphalen/ Sachsen/ Pomern/ Liffland/
 Böhmerland/ Meissen/ die Marck/ Thüringen und
 Niederland. Hoch-Deutschland hat alles innen/ was
 jenseit der Rhonau/ und dem Rhein liegt: Als Fran-
 cken/ Schwaben/ Bavern/ Oesterreich/ Steyermark
 Schweiz/ Elsfaz/ den Rheinstrom biß gen Mäynk/
 auch das Nordgau und das Lechfeld.

Germania ist vor Zeiten ein raubes/ grobes Land
 gewesen/ die Einwohner nährten sich mit Vieh/ hat-
 ten weder Gold noch Silber; Nun aber ist es also zu-
 gericht mit vesten Städten/ Schloßern/ starkem
 streitbaren Volck/ darzu seynd sie in allerley Spra-
 chen und Künsten so sinnreich und fürtrefflich wor-
 den/ daß sie alle Völcker in ganz Europa übertref-
 fen/ in den Kriegen seynd sie streitbar und sieghafft/
 haben erlichmahl die mächtigen Römer/ welche bald
 die ganze Welt unter ihrer Gewalt hatten/ über-
 wunden. Ihre Kleidung ist unterschiedlich und
 mancherley/ sie verändern sie täglich/ daß niemand
 nichts gewisses davon kan sagen. Auch trinckt das
 Volck gern Bier und Wein. Vorzeiten haben sie
 weder von Gold/ Silber/ noch Edelgestein keine Wis-
 senschafft gehabt/ sie wußten auch die Eisenberge nicht
 zu suchen/ derohalben aus Mangel des Eisens sie we-
 nig Schwerdtier/ sonderu Spiklein mit kleinen eiser-
 nen Stöfften hatten.

Ihre Götter haben sie mit sich in Krieg geführt/
 den Angreifenden zu beherzen/ und mannlich zu
 machen/ es zog alles in Krieg/ Mann/ Weib und
 Kind. Einmals/ wie die Historien bezeugen/ sol-
 len die zerbrochene Spieß aus der Weiber Schreyen
 wieder gang worden seyn. Eine wunderbarliche
 Keusche

Keuschheit war bey ihnen/ so eine in dem Ehebruch
 war ergriffen worden/ schnitt ihr der Mann das Haar
 ab/ stried sie öffentlich auf der Gassen mit Ruthen.
 Beyde Knaben und Jungfrauen/ müssen zuvor wohl
 erwachsen seyn/ ehe sie in den Ehestand treten. Letzlich
 ist Germania ein schönes und treffliches Land/ darinn
 gemässer Lufft/ fruchtbare Felder/ von allerley
 Geträd ein Ueberfluß/ dicke Wälder/ wasserreich/ mit
 guten und gesunden Quell- Brunnen gezieret/ Ge-
 nugsamkeit/ mit allerley Wein/ Metall/ Gold und
 Silber/ den Gästen gütig/ den Bittenden sanftmü-
 thig in Kriegs- Sachen keiner Nation weichend.

Von unterschiedlichen Provinzen des Teutschlandes.

Vom Böhmerland.

Böheim eine Provinz in Teutschland liegend mit
 einem Wald umfungen/ hat am Aufgang Mäh-
 ren/ gegen Mittag Oesterreich und Bayern/ gegen
 Niedergang des Nordgau/ und gegen Mitternacht
 stößt es an Schlesien und Meissen/ allenthalben mit
 Teutschem Volck umgeben / ist ein reiches Land an
 Schmalz und Geträd/ Fischen und Thieren/ dieses
 Landes Länge und Breite ist ungefähr drey Tagreise.

Von des Böhmischem Reichs Anfang.

Als Bohemisch Reich hat seinen Ursprung ge-
 nommen von den Windischen Leuten/ die das
 Feld Centar verließen/ und aus Asia in Europa
 ein ganzes Land zu sich zogen/
 und daselbst sehr viele Städte und Dörfer
 baten sich zu bauen/ Carstadt, Hraditz, Kladsko, Prag, etc.

104. Böem. Auhar. Tentoz. 3.
32 ~~regieret~~ ^{Kleine} (13. p. 290.)

zogen/ darinnen war einer/ nicht aus berühmten Eltern/ genannt Zechius/ war ein Erbatz/ der zeugte das Boheimische Volck/ dann Böhmerland war dazumal unerbauet/ von Dorn/ Hecken und Wäldern/ den wilden Thieren füglicher/ als den Menschen zu bewohnen; nach ihm kam das Reich an einen erwählten Fürsten Conchum/ der verlißse drey Töchter/ unter welchen Libussa die älteste/ eine Zeitlang/ nach Absterben ihres Vaters/ das Reich regierte; als aber die Böhmen unbillig bedachte/ daß ein solcher mächtiger Gewalt durch ein Weibsbild sollte regieret werden/ da sprach die Libussa in einer grossen Versammlung und Menge des Volcks: Ich habe glücklich und weiblich regieret/ nun solt ihr frey seyn/ ich will euch geben einen Mann/ der euch nütz ist; gehet hin/ und führet mein Pferd in das Feld/ folget dem nach/ wo es hingehet/ zuletzt wird das Pferd stehen vor einem Mann/ auf einen eisernen Fisch essend/ derselbige wird mein Mann und euer Fürst seyn: Da nun das Pferd ledig gelassen ward/ blieb es zuletzt vor einem Ackersmann/ Primislaus genannt/ stehen/ der empfing seine Speise auf einer eisernen Pflugschar umgekehrt/ das war der eiserne Fisch; diesen nahmen sie zu einen Fürsten und Herzogen des Landes/ und saßten ihn auf das Pferd/ er nahm seine Schuh (mit Bast gebunden) mit ihm/ da er gefragt wurde/ warum er das thäte? Antwortet er/ darum will ichs zum Gedächtnuß behalten/ daß meine Nachkommen wissen sollen/ welcher unter den Böhmen der erste gewesen sey/ der das erste Fürstenthum empfangen habe.

Das Böhmishe Reich ist von Herzogen regieret wor.

worden biß an Kaysen Friederichen den Ersten/nachmahls ein Königreich worden.

Von Oesterreich.

Oesterreich lieat zwischen Ungarn/ Bayern/ Böhmen/ Mähren und Steyermark/ hat vorn Aufgang Ungarn und Mähren/ von Mittag das Steyerische Gebirg/ ist drey Tagreis ungefähr breit/ und sechs Tagreis lang. Wien ist die Hauptstadt darinn/ diß Land ist mit Wasser wohl befeuchtet/ an Wein/ Garten und Holz reich/ fruchtbar am Ackerbau/ voll Fisch und Garten/ Gewächse.

Mähren: Land.

Wegen Mitternacht liegt das Mährische Land/ welches vor Zeiten eine grosse Herrschafft gewesen/ aber von den Römischen Kaysen/ den Böhmen viel davon gegeben worden/ es ist an Korn/ Schmalz/ ein reiches Land/ die Hauptstadt darinn ist Brunn/ dieses Volcks Zungen ist gemischt/ Deutsch und Böhmisches.

Von Franckenland.

Francken hat Schwaben und Bayern gegen Mittag/ den Rhein gegen Niedergang/ Böhmen gegen Aufgang/ Hessen und Thüringen gegen Mitternacht/ ein weit wol erbautes/ mit Bergen verschlossenes Land/ inwendig aber eben/ mit vielen schönen Städten und Schloßern vest/ voll Fruchtbarkeit an Getraid und Weinwachs/ mit schönen Wiesen und Baum/ Gärten gezieret/ mit allerley Vieh überflüssig versehen/ Fischreich/ auch reich an Wildprät und Vögeln

E

Schwa.

Schwabenland.

Schwaben ist ein Provinz/ in Deutschland / hat von Aufgang Bayern/von Mittag das Gebürg und Fraken/von Mitternacht das Franckenland liegend. Diß Volck ist aus Preussen und Liffland dahin kommen/ist ein fruchtbar/ wohlerbautes und Volckreich Land/ mit vielen Bergen/Seen/ Flüssen/ Wäldern und Wiesen gezieret/ dieses Volck lobet Plutarchus vor allen Völkern des Teutschlandes/ an Gestalt des Leibs schön/ an Sitten und Verstand sinnreich/ es haben vor alten Zeiten die Römischen Kaiser ihr Imperium und Herrschafften darinnen gehabt. Strabo sagt: Schwaben sind das älteste Teutsche Volck/ haben die Teutsche Zungen in Germaniam gebracht.

Bayerland.

Bayerland/ vor Zeiten Noricum geheissen/ ist von dem Hunnischen überbliebenem Volck/ welche aus Nordgau vertrieben/ mit einem zugethanem B. Bavaria genennet worden. Bayern hat gegen Aufgang Ungarn und Oesterreich/ von Mittag Belschland/ von Niedergang Schwaben/von Mitternacht Böhmen/ mit der durchfließenden Donau wird es befeuchiget/ hat schöne/ doch kleine gezielte Städte.

Littau.

Litauen ist eine weite Landschaft gegen Aufgang an Polen stossend/ meistens theils seelig und waldig/ Sommers Zeit voller Wasser; Bey den Litauern ist die meiste Kaufmannschafft / rauhes Futter/

ter/ sie haben wenig Geld/ an statt des Geldes brausen sie ihre Waren/ als Zobel/ Hermelin und dergleichen.

Livonia oder Liefland.

Liefland ist die letzte Provinz der Römischen Christen/ stößet gegen Mitternacht an Preussen/ die Tartarn überlauffen sie offt/ die Teutschen Herren oder der Maltheser haben das Land zum Christlichen Glauben bezwungen.

Prusia oder Preussen.

Preussen/ die wohnen an dem Fluß Weichsel genannt/ dieser Fluß laufft durch Preussen aus/ von der Stadt Thorn biß nach Danzig/ alda kommt sie biß an das Meer/ die Teutschen Herren habens auch mit Gewalt zu dem Christlichen Glauben gebracht im Jahr Christi 1216. ist ein lustiges fruchtbares Land/ reich am Geträide und Vieh.

Moscovia oder Moscau.

Moscau ist ein groß Land/ in die vierhundert Meilen/ weit und breit/ hat viel Provinzen und Herrschafften/ ist reich von Silber und Perlen/ ist ein ebenes Land/ aber wäldig und feigt/ mit vielen Flüssen und Seen/ voll Fisch und Wildprät/ sie können in zwey oder drey Tagen mehr dann zweymal hundert tausend Mann wol aerüst aufbringen/ in das Feld zu ziehen. Ihr Geträid wird selten zeitig/ von wegen der grossen Kälte/ von Habern/ Honig und Geträid machen sie einen starcken Getranck/ wie der Brandtwein/ des Obsis und Weins haben sie einen Mangel/ die Trunckenheit ist bey ihnen eine grosse Unehre/ sie haben einen Griechischen Glauben,

ben/seynd dem Patriarchen zu Constantinopel gehorsam/ beten Christum an/ doch nicht in gleichem Wesen mit Gott.

Rusſia oder Reuſſen.

Reuſſen wird in drey Länder/ nemlich in das Unter- Ober- und Weiß- Reuſſen- Land getheilet/ ein Theil erſtreckt ſich an Polen/ gegen Mitternacht an den Fluß Davia/ gegen Aufgang an Moscau; ein fruchtbares Land/ daß ein Acker/ der einmal gedünget/ des Jahrs drey mal Frucht bringet/ das Gras wächst bey ihnen ſo hoch/ als bey uns das längste Korn/ ſie haben auch viel Bienen/ daher das beste Honig und Wachs kommet.

Heſſen.

Heſſenland gehet in Niedergang biß an Thüringen/ gegen Aufgang ſtoßt es an Thüringen/ Sachſen/ gegen Mitternacht an Braunschweig. Den Namen Heſſen hat es von den Berg/ Haſo genannt/ überkommen; haben wenig Wein in dieſem Land/ allein am Rhein/ aber viel Vieh und Frucht/ diß Volck genießt grobe Speiſen.

Saxonia oder Sachſen.

Sachſen (wie etliche wollen ſagen) daß ſie aus Britannien dahin kommen ſey/ zu ſuchen einen Ort zu bewohnen/ haben die Thüringer aus dem Land aeſchlagen/ etliche ſagen/ ſie ſeyen ein überbliebenes Volck von dem Heer Alexandri Magni/ der ihnen zu früh geſtorben/ und ſie allda gelassen. Vor Zeiten opfferten ſie dem Mercurio/ hatten auch
viel

viel Zauberey und Aberglauben. Kaysers Carolus Magnus hat sie zum Christlichen Glauben bekehret.

Holland.

Holland stößet gegen Mitternacht an das Meer/ an andern Orten/ in Gestalt einer Insel/ zwischen den Armen des Rheins eingefangen/ ist ein feiches und Weidreiches Land/ haben kein Wachs: Diß Volck ist mannlich/ schön/ starck von Leib/ gut von Sitten/ treu und freundlich gegen den Leuten.

Seeland.

Dieses Land ist wasserich/ gegen Aufgang hats Holland/ von Mittag Flandern/ stehet ganz in Wassern ist fruchtbar am Getraid/ Volckreich/ gegen Gott andächtig/ gegen den Menschen treu.

Flandern.

Flandern hat von Aufgang das Teutshland/ gegen Mitternacht Britannien/ von Niedergang das Franköfische Meer/ von Mittag Burgund/ diß Land ist groß von Reichthum/ hat viel Weid und Vieh/ mit einem starcken/ wolgestalteten Volck/ holdselig/ freundlich/ getreu/ und künstliche Leute.

Gallia oder Frankreich.

Francreich/ ein Ort Europá/ im Niedergang/ zwischen Hispania und Germania liegend/ ist ein groß und mächtig Land/ wird in zwey Theil getheilet/ das Überbürgische Frankreich stößet an das Gallische Meer/ und endet sich an dem Meer Ocea- no und Rhein. Von ertlichen Gallia Comata ge-

nannt/ ist 420. Welscher Meil lang/ und 313. breit.
Das Land ist an Gut und Leuten so mächtig/ daß sie
das Kayserthum eine Zeit innen gehabt.

Von der Stadt Paris.

Paris die Königliche Hauptstadt der Gallier/ in
dem Scottischen Land liegend/ hat nach der Tro-
janischen Niederlag ihren Anfang von Paride/ dem
Sohn Priami/ bekommen/ wie etliche wollen/ der
mit seinem Sohn Franco genant/ nach dem Troja-
nischen Krieg in Galliam gereist/ allda eine Stadt
und Volck aufgerichtet. Zu Paris hält der König
Hof. Carolus Magnus hat eine Hohe Schul dahin
gestiftet Vom Bischoff Dionysio Areopagita/ seynd
sie zum Christlichen Glauben bekehret worden/ im 54.
Jahr nach Christi Geburt. Ihre Kleidung verkehren
sie täglich/

Dieses Land ist fruchtbar/ einer temperirten gesun-
den Luft/ Weid und Fräid reich/ das Volck ist schön/
weiß/ darzu freundlich und fröhlich/ traurigen Leuten
seynd sie nicht hold.

Engeland/ Hybernia/ und Scotia.

Inglia liegt ringsweiß mit Wasser umfargen/ von
allem Erdreich abgetheilet/ die Nacht wird da
zur Sommerzeit/ so das Solstitium ist/ nimmermehr
finster/ so der Tag am kürzesten ist/ nimmermehr
licht

In dieser Insul ist ein schönes Volck/ sarnemlich
schöne Weibs-Personen/ seynd auch gute Schützen/
aber gerecht/ da ist kein Wolf/ das Vieh gehet
ohne Hirten.

Hybernia ist eine halb so grosse Insel als Enges-
land

land/ dieses Land hat kein vergifttes Thier/ bleibt auch keines da/ ein Lust- und fruchtbares Land/ von Weid/ Wiesen und Feld/ ein Paradies des Volcks.

Hispania.

Die größte Provinz in Europa ist Hispania/ sonst Hesperia genannt/ von den Pyrenischen Bergen ansehend/ und um die Säulen Herkulis herum gehend/ erstreckt sich bis an das Oceanische Meer/ gegen den Pyrenischen Bergen/ sonst aller Orten mit dem Meer beschlossen/ ihre Größe ist fast unglaublich/ soll in die tausend Meilen lang und breit seyn/ dieses Land ist in zwey Theil und fünf Königreich getheilet.

Es ist alles fruchtbar in diesem Königreich/ das Salz graben sie aus wie Erz/ kein schweren Nebel/ Reiff und Ungewitter haben sie nicht/ alle Wasser seynd Fischreich/ die Berge voll Wein/ die Wälder voller Weide/ Frucht und Vieh.

Dieses Volk ist streitbar. Da sie zu Pferd gekochten haben/ steigen sie ab/ und helfen denen zu Fuß. Das Hispanische Reich hat seinen Ursprung nach der Zeit Dauid von Phalea seinen Sohn gehabt. Drey hundert ganzes Jahr haben sie mit den Römern/ Scipione/ Graccho/ Albino/ Metello/ Pompejo/ Krieg geführt/ ohne der Spanischen Ritter. Es sind auch viel Städte in Hispanien mit den Römern besetzt worden.

Portugallia.

Das äußerste Königreich Hispanien oder Portugall genannt/ hat von Mitternacht und Niedergang

gang das Meer/ Britannien von Mittag/ Tarracoenen von Aufgang. Diß Volck ist vor allen auf dem Meer wol erfahren/ hat viel frembde Insulen erfunden/ zu Wasser ein streitbar Volck/ mit dem Pfeil/ Werck künstlich/ sie haben auch die neue Welt erfunden.

Welschland.

Etalien ist eine edle Gegend in Europa/ nach der Meynung Solini/ zehenmal hundert tausend und zwanzig tausend Schritte lang/ vierhundert und zwanzig tausend Schritte breit/ andere meinen Noßlauff/ deren acht eine Meil machen/ zu dieser fruchtbaren Gegend/ gegen Mittag ist gesunder Lufft/ köstliche Früchte/ Del und Weinstöcke.

Von Venedig.

Venedig hat ihren Anfang von Veneto dem Trojaner/ der mit den Atheniensern auf dem Adriatischen Meer nach der Schlacht Troja dahin kam/ aus Paphlagonia mit seinem Volck vertrieben/ suchten ein gelegenes Ort/ da sie wohnen wolten/ von diesen Venetis ist Venetia genennet: Dieses Land ist von dem grimrigen Attila grausamlich zerstöret und verderbt worden/ nach Zerstörung der Städte hat das Land den Namen verkehrt/ und nicht Venetia/ sondern Longobardia geheissen. Die Stadt Venedig ist erst nach der Geburt Christi 457. erbauet worden/ ist eine grosse und mächtige Handels/ Stadt/ auch an Gebäuden und Palästen schön erbauet. Als man zehlet 1204. haben sie mit den Frankosen Constantinopel erobert.

Polo=

Pa
ni
an

Polonia oder Polen.

Polen ist ein grosses und weites Land/ aber an vielen Orten unerbauet/ hat von Aufgang Neussen/ von Mittag Hungarn/ von Niedergang Böhmen. Dß Land ist waldig und eben/ ihr Trancß ist Bier und Brandtwein/ von Vieh/ Futter und Acker fruchtbar/ aber an Gold und Silber hat es nicht viel/ dß Volck ist fürchtig/ haben viel Bienen.

Hungaria oder Ungerland.

Hungaria/ sonst Pannonia genannt/ dahin die Hunnen kamen/ und nach ihnen Hungarn nennen/ liegt vom Aufgang gegen Italien/ von Mitternacht an Teutschland/ Oesterreich genannt/ Metall/ Viehweid/ Salz und Wild/ an vielen Orten reich an Wein/ an Sitten/ Leben und Glauben unterschiedlich.

Die Hauptstadt dieses Landes ist Ofen/ so von 1529. bis 1686. den 2. Sept. die Türcken innen/ und eine Regierung allda gehabt; aber von der letzt benannten Zeit an/ ist sie wieder an den Röm. Kayser Leopoldo. I. durch Sturm übergangen/ und wird anjeko nach ihm und seinem Sohn/ Josepho I. von dessen zweyten Sohn Carl VI. beherrschet. *an. 1723.*

Grácia oder Griechenland. *Sept. 17.*

Grácia ist vom König Gráco/ Grácia/ genannt/ sendet sich von Mitternacht an Mysia und Bulgaria/ von Mittag an Macedonia; dß Land ist allenthalben mit dem Meer/ auffserhalb gegen Mitternacht umfassen. Nach Christi Geburt ist Grácia von dem Apostel Paulo zum Christlichen Glauben bekehrt worden/ doch bald mit der Röm. Kirch in vielen Dingen uneinig/ seyn auch viel Concilia allda gehalten worden.

*Paschatos, vorre, syryalst Das
nir myphlich fürst Brant
von T. Suba, seit now, B. m. 17.*

Das XII. Capitel.

Vom dritten Theil der Welt/
AFRICA.

Der Discipul fraget:

MZe ist der dritte Theil der Welt beschaffen/ der
heißt Africa?

Der Magister antwortet:

Gegen Europa ist Africa/ Volckreich und fruchtbar/so/daß es die Arbeiter hundertfältig belohnet. In Mauritania seynd die Weinstöcke so groß/daß zween Mann an einen haben zu umfängen/ die Reben so dick als ein Arm ist.

Africam scheidet der Nilus von Asia/und das Meer Mediterraneum von Europa/ Asiam aber scheidet der Fluß Tanais von Europa/der mehrer Theil Africa ist unbewohnet und wüßt/ zum Theil aus Nähe der Sonnen/ sonderlich gegen Mittag/ aus Unfruchtbarkeit des Sandes. Die Leute in diesem Lande essen Roß und rauhe Thiere. In Africa ist ein Berg/ heißt Saba/ darinnen war die Königin aus Saba/ welche zu Salomon kam; dabei ist eine Stadt/ heißt Cama/ darinn ist ein Brunn der ist des Tages Kalt/ und des Nachts so heiß/daß ihn niemand darff anrühren. In dem Mohren-Land ist eine Wüsten voller Rattern und Drachen/an das Land stößet das Wendel-Meer/ das ist also heiß von der Sonnen/daß es waldet wie ein Wasser in einem heißen Kessel/ darinnen liegt der höchste Berg/ heißt Atlas/ reicher über die Lust.

Disci-

Discipul.

Nun hast du mir gesagt/wie die Welt zertheilet ist/
sag mir auch was von den Insulen/die in dem Meer
seynd.

Magister.

Die erste Insul nach dem Sündfluß war Delus/
darnach Cholchos/darben liegt Ereta/ und liegt dar-
bey Parus/vondannen kommt der beste Marmorstein/
und der edle Sardonij; in Sicilien ist ein Berg/heist
Aetna/ daraus allezeit Feuer brennen thut; in dem
Meer seynd zween Berg/Scilla und Charybdis. In
das Ort kommt kein Schiff/es sey dann verlohren;
darbey ist eine Insul/heist Sardinia/darinnen machte
König Sardinus/Herculis Sohn/eine veste Burg/in
der Insul ist ein Kraut/wanns ein Mensch isset/lachet
er seines Unglücks/biß er stirbt: Auch seynd weisse
Schaafe an diesem Ort/aus dieser Wolle macht man
den besten Scharlach;auch ist ein Holz darinnen/das
heist Ebenus; in dem Wendel-Meer ist eine Insul/die
heist Corcyra/die ist allezeit grün/riechet alles wol und
süß/wie das Paradies. Hiemit hast du auch was we-
niges von den Insuln/so im Meer liegen/nun
folget der vierdte Theil/America.



Das

Das XIII. Capitel.
 Von dem vierdten Theil.
 AMERICA.

Der Discipul fraget:

Nun sagt mir auch von America/ oder der neuen Welt.

Der Magister antwortet:

In America ist das fürnehmste Ort Japonia/ hat auf 72 Königreich unter sich/ liegt nächst an China/ ist dreyimal grösser als Welschland/ ein ziemlich kalt Land/ da viel Regen/ Schnee und Eyß ist/ haben wenig Kornbau/ aber viel Reiß/ sie essen kein ander Fleisch dann Wildprät/ mit Jagen belustigen sie sich/ essen auch Roß/ und Hunds- Fleisch/ von keiner Milch geniessen sie nichts/ vermeynen/ es sey Blut/ an Früchten ist bey ihnen kein Mangel/ haben allerley Art und Sorten: Ihre Häuser sind meistens theils aus Holz gemacht/ und mit Schindeln bedeckt/ sie haltens schön und sauber mit schönen Tapezereyen umhängt. Sie haben keine grosse Begierde reich zu werden/ der Arme ist so gut bey ihnen als der Reiche/ zu Meer und zu Land haben sie keine andere Kaufmanschafft/ dann Seiden- Handel/ so allein in diesem Land ist. Auch haben sie reiche Bergwerck/ mit güldenen Aldern des besten Golds. Auch seynd sie in allen Künsten erfahren/ ihre Jugend ist sehr sinnreich/ Uneinigkeit und Aufruhr ist bey ihnen bey Leibes- Straff verboten/ haben keine Gefängniß/ ihre größte Straffe ist/ das Land verweisen; sie haben kein Haar auf dem Kopff/ allein
 auf

auf der Stirn einen Schopff; in ihrem Unglück und Widerwärtigkeiten haben sie grosse Gedult und Sanftmüthigkeit. In Kleidung/ Essen/ und in allen Dingen seyn sie sauber/ und haben eine schöne Ordnung; ihre Weibspersonen/ so sie ausgehen/ gehen ihnen die Diener voran/ und den Mannspersonen hinten nach; wann sie schwanger werden/ binden sie sich so starck/ als wolten sie die Frucht im Leibe ersticken/ so bald sie gebohren haben/ waschen sie das Kind im kalten Wasser/ und der Mutter geben sie gar schlecht und wenig zu essen.

Discipul.

Sagt mir von ihrem Essen und Trincken.

Magister.

Wann sie essen/ sitzen sie auf der Erden/ haben keinen Tisch/ brauchen weder Tischtücher/ Löffel noch Messer/ haben zween messingene Stiel etner Spannen lang/ mit diesen essen sie gar höfflich/ haben keinen Wein: Aus Reiß machen sie einen Tranck/ das trincken sie nach dem Essen. Auch haben sie einen Tranck/ ist vermischer mit einem Kraut oder Pulver/ heist Chaar das halten sie in grossen und hohen Ehren; auch Sachen die bey uns schlecht seynd/ sind bey ihnen im hohen Werth/ um ein Geschirr/ da sie aus trincken/ geben sie zwey oder drey tausend Cronen/ gleichfalls um ein eisernes Häfelein oder Dreyfuß/ Schüssel aus Erden/ tausend/ zweytausend Cronen; ein schlechtes Gemälde/ darauf Vögel und Bäume gemahlet seyn/ halten sie sehr hoch/ so es nur von einem alten Meister herkommt/ ihre Wehre und Waffen/ die sie zum Krieg brauchen/ seynd in grossen Werth: Soviel ihre Sprach an-

trifft/

trifft/ haben sie eine schöne und zierliche Sprach an
Worten/ Sentenzen und Freundlichkeit.

Discipul.

Was glauben sie in Japonia/ und was haben sie für
Götter?

Magister.

So viel ihre Religion betrifft/ haben sie viererley
Secten/ fürnemlich aber zweyerley Götter/ einer wird
genannt Camis/ welcher soll ein König in Japonia
gewesen seyn/ den beten sie an/ und verehren ihn/ als
wie die alten Heyden Jupiter; den andern nennen
sie Foroques/ den verehren sie in China: Es seynd aber
jetzt viel Christen darinnen/ die Herren Patres der
Societät Jesu haben viel Collegia allda. Hiemit
hast du auch was wenigens von der neuen Welt oder
Japonia.



Das XIV. Capitel.

Von der Natur des Wassers und Ur- sprung der Winde.

Der Discipul fraget:

Was Natur ist das Wasser?

Der Magister antwortet:

Es hat drey Naturen/ das ist natabilis, lavabilis,
und potabilis, das bedeutet/ daß man darinnen
schwimme/ damit wasche/ und es trinke.

Discipul.

Wie ist das Meer beschaffen?

Magister.

Das Meer verwandelt seine Natur nach dem
Mond/

Mond/ so der Mond wächst/ wächst das Meer auch
sieben Tag/ und so er abnimmt/ nimmt das Meer auch
ab.

Discipul.

Was ist die Ursach/ daß das Meer ab- und zu-
nimmt?

Magister.

In dem Meer sind grosse Berge/ gehen grosse Lö-
cher darein/ so das Wasser hinein fällt/ nimmt es ab/
so es aber heraus fleust/ nimmt es wieder zu.

Discipul.

Woher kommen die Winde?

Magister.

Der Wind seynd vier/ die heissen Cardinales, an 4.
Thüren der Welt/ von einem jeden kommen zweien
andere Winde/ die heissen Collaterales, die Winde
kommen aus dem Wendel-Meer/ dann es waltet an
vielen Enden in dem Grund; durch die grosse Bewe-
gung und Zusammenstossung des Wassers kommt der
Wind: Die Erden hat an vielen Orten grosse Löcher/
darein die Luft kommt/ davon kommen die Winde/
die täglich bey uns seynd.



Das XV. Capitel.

Von dem Erdbidem.

Der Discipul fraget:

Woher kommen die Erdbidem?

Magister.

So die Winde in die hohle Erden kommen/ und wol-
derum heraus wollen/ nicht mögen heraus brechen/be-
wegen und schütteln die Winde die Erden.

Disci-

Discipul.

Man siehet und erfähret auch/ daß Erdbidem geschehen an Orten und Städten/da nicht Eöcher in die Erden seynd.

Magister.

Wo die Erde hart ist/ da ist allezeit Wasser darin; so die Menge des Wassers an einen Ort kommt und mag nicht heraus brechen/ bewegt das Wasser die Erden mit grosser Krafft.

Discipul.

Wovon kommt es/ daß sich die Erden aufthut?

Magister.

Die Erden ist beschaffen/ gleich wie ein Mensch/ die Erden ist das Fleisch/ die Stein hat sie für das Gebein/ die Wurheln für die Adern/ Kraut und Bäume für das Haar/ wenn der Wind kommt unter die Erden/ so brechen die Adern/ und gewinnet der Wind so grosse Krafft/ daß er die Erde voneinander thut.

Discipul.

Wie ist es in Sicillten beschaffen?

Magister.

Sicillia/ das Land ist unter der Erden so hol/ und voller Schwefel/ das es rauchet/ an manchem Ort auch das Feuer brennet/ das kommt davon/ daß die Erd mit Feuer und Schwefel durchfüllet ist. Es sagen etliche Gelehrte/ der Höllen Dunst solle dadurch schlagen.

Discipul.

In dem Meer ist ein Ort/ da bellen die Hund unter dem Wasser/ woher kommt das?

Magister.

Das Ort heist Scilla/ und sagen die Bücher/ daß

das

das Meer an demselbigen Ort in die Hölle fallen/ es wird das Getöse also groß/ so was in die Gruben fällt/ daß die Leute gedencken/ die Hunde pellen unter dem Wasser.

Discipul.

Wovon kommt die Kälte oder Frost?

Magister.

Gleichwie die Hitze kommt von dem Feuer/ also kommt auch die Kälte von dem Wasser/ wann uns die Sonne nahend ist/ so haben wir die Hitze/ so sie fern von uns ist/ haben wir die Kälte/ von diesen Dingen theilt sich das Jahr in Sommer und Winter.

=====

Das XVI. Capitel.

Von den Leuten unter uns / woher
Nacht kommt/ und warum die
Sonn überzwerch laufft.

Der Discipul fraget:

Woher kommts/ daß die Sonne des Winters so hoch von uns ist/ und des Sommers so nieder/ auch die Tage des Winters so kurz/ und des Sommers so lang?

Der Magister antwortet:

Die Welt ist rund und scheiblich/ so die Sonne am allerniedrigsten ist/ so laufft sie über uns/ so sehen wir am allerlängsten/ daher ist der Tag so lang. Des Winters laufft sie zum allerobersten an dem Himmel/ so dünckets uns/ wie sie überzwerch laufft/

D

und

und ist schier unter die Erden kommen / daß wir sie nicht sehen/ alsdann haben wir kurze Tage.

Discipul.

Was sagst du von den Leuten unter uns / die da heißen Antipodes?

Magister.

Weil die Erde rund und recht empor ist/ so seynd die Antipodes druten/ und haben die Füße gegen uns/ gleich wie wir sie gegen ihnen haben.

Discipul.

Was hält die Menschen auf/ daß sie nicht fallen?

Magister.

Das ist allein die Gottes Kraft/ welche die Erden aufhält/ daß sie nicht fällt/ die hebt auch die Leute unter uns/ daß sie nicht fallen mögen.

Discipul.

Wovon kommt Tag und Nacht?

Magister.

So die Sonne über der Erden ist/ haben wir den Tag/ so sie unter die Erden kommt/ haben wir die Nacht.

Discipul.

Wie kommt es/ daß die Sonne überzweg laufft am Himmel?

Magister.

Der Himmel ist rund/ um den Himmel laufft die Sonne und das Gestirn/ so die Sonne überzweg laufft/ lauffen die Sternne gerad/ dann lieffen sie beyde die rechte Strassen/ so irreten sie einander/ daß sie zerbrächen.

Discipul.

Wie weit ist die Sonne von dem Gestirn?

Magi-

Magister.

Als weit von der Erden biß an den Mond ist/ drey-
mal so so weit ist von der Sonnen biß an das Gestirn/
und verwandelt sich nach dem Gestirn/es seynd zwölff
der Strassen an dem Himmel/ da die Sonne darin-
nen laufft das Jahr über/ die Strassen heissen die
Bücher 12. himmlische Häuser/ das seynd die zwölff
Monat/ in jeglichen verwandelt sich die Sonne nach
dem Zeichen/ das hat Gott zu unserm Willen und
Guten erschaffen/ dann lieff die Sonne allezeit in e-
nem Zeichen/ so verwandelte sich das Jahr nimmer-
mehr/ hätten entweder allezeit Sommer/ oder stets
Winter.



Das XVII. Capitel.

Von Eigenschaften der Planeten.

Der Discipul fraget:

Nun sag mir auch etwas von denen Planeten?

Der Magister antwortet:

Der Planeten sind sieben/ gleich wie sieben Tage
in der Wochen seyn/ also seynd auch sieben Planeten
Zween dienen uns am allermeisten/ als die Sonn und
der Mond/ die andern lauffen unter dem Gestirn: Ei-
ner heist Saturnus/ der laufft also hoch an dem Hima-
mel/ daß er seinen Lauff kaum in dreyßig Jahren er-
füllt/ der andere heist Venus/ den wir auch Abend-
stern nennen/ der vollendet seinen Lauf in zweyen Jah-
ren.

Discipul.

Woher kommts/ daß der Abendstern auch Morgenstern genannt wird?

Magister.

Etliche Philosophi und Bücher sagen uns/ daß dieser Stern ein Jahr vor der Sonnen laufft/ und ein Jahr nach der Sonnen: So er vor der Sonnen laufft/ ist der Morgenstern/ so er nach der Sonnen laufft/ ist der Abendstern. Mars ist der fünfte Planet/ dieser Stern gehet so hoch in dem Firmament/ daß wir ihn sehen des Morgens vor der Sonnen/ und Abends nach der Sonnen. Der sechste Planet heist Mercurius/ laufft sieben Jahr vor der Sonnen/ ist der allerhöchste nach dem Saturno.

Discipul.

Wie groß ist ein Planet?

Magister.

Die Mathematici und Philosophi sprechen/ daß der Mond also breit seye/ als die ganze Erden/ ohne das Meer und Gewölck. Die Sonne ist zweymal grösser als der Mond/ in welcher Breite und Grösse die Sonne ist/ also seynd auch die andern Planeten.

Discipul.

Woher kommt es/ daß die Sternen so klein erscheinen/ und seynd doch so groß?

Magister.

Das macht die Höhe. Wann die Sonne stünde/ wo die Sterne seynd/ scheinete sie auch nicht so groß?

Discipul.

Was Natur seynd die Sterne?

Magi-

Magister.

Etliche Stern seynd kalter Natur / etliche war-
mer / dieselbige Natur zusetz / und hat der Mensch von
dem Gestirn: Weicher Mensch kalter und trockner
Natur ist / der redet viel / verzagt bald / wer da ist
heisser und trockner Natur / der ist lustig und kühn /
wer aber heisser und feuchter Natur ist / der ist geil und
unkeusch.



Das XVIII. Capitel.

Von dem Mond und Comet. Stern.

Der Discipul fraget:

Wie ist der Mond beschaffen:

Der Magister antwortet:

Der Mond ist der allerkleinste unter den Plane-
ten / und laufft zu allerniedrigst bey der Erden / darum
richtet sich alle Welt nach dem Mond.

Discipul.

Wie kommt es / daß der Mond bald voll wird / und
bald wieder abnimmt?

Magister.

Der Mond hat kein Licht / dann von der Son-
nen; so er bey der Sonnen ist / so ist er Licht und
voll / so er dann von ihr kommt / so nimmt er ab / und
mindert sich das Licht / biß ihm die Sonne wieder-
um nahet / alsdann nimmt er wiederum zu / und
wird voll.

Solus sapiens creator optimus
54 *novit* / *Kleine* *quantum*
Conferatur Discipul. *Tabula sele*

Woher kommt es/ daß der Mond die Zeichen so
bald durchlaufft/ und die Sonne so langsam?

Magister.

Die Sonne laufft krum/ der Mond gleich und ge
rad/ daher die Sonne die Zeichen in einem Jahr
durchlaufft/ der Mond aber in einem Monat/ in dem
Zeichen/ da die Sonne einen Monat ist/ darinn ist der
Mond nicht mehr dann dritthalb Tag.

Discipul.

Was ist das Schwarze im Mond?

Magister.

Der Mond hat den Schein und das Licht von der
Sonnen/ also hat er auch die Hitze von der Sonnen
da der Mond erschaffen war/ empfing er des Wassers
zu viel von der Erden/ es blieb auch ein Theil der alten
Kälte in dem Licht des Mondes/ das ist das Schwarze
in dem Mond.

Discipul.

Was ist die Ursach/ daß sich der Mond so oft ver
wandelt/ jetzt bald roth ist/ bald keinen Schein hat?

Magister.

Das kommt daher/ daß der Mond und die Sonne/
gleich als eine Schnur/ übereinander stehen/ so ist die
Sonne so mächtig/ daß sie dem Mond das Licht nimt/
dahero scheint er also roth/ so er aber keinen Schein
hat/ das ist ein Zeichen von Gott.

Discipul.

Lieber Meister/ woher kommt der Cometsstern?

Magister.

Comet/ ein Zeichen Gottes/ die Bücher sagen:
das sey ein Licht/ das Gott mit seinem Gewalt an
gezüngt

gezündet habe in der Luft / er scheint / gleichwie der Mond und andere Stern / laufft aber nicht unter dem Sternen.

Lösen, wie ein Sonnen
Das XIX. Capitel. *Brück*
Von Finsternissen und Donner.

Der Discipul fraget :

Woher kommen die Finsternissen am Tag?

Der Magister antwortet :

Die Finsternissen kommen / so der Mond recht über die Erden kommt / zwischen der Erden und der Sonnen / daß sie keinen Schein haben mag / muß also finster werden.

Discipul.

Woher kommen die Finsternisse an dem Mond?

Magister.

Der Glanz von der Sonnen ersticket den Mond / daß er nicht scheinen mag / dann der Mond hat seinen Schein von der Sonnen.

Discipul.

Was ist die Ursache / daß wir nicht alle Finsternissen sehen können.

Magister.

Das kömmt davon / daß ein Gewölck von der Sonnen gehet / daß die Sonne nicht in das Land kan scheinen.

Discipul.

Wovon kömmt der Donner?

Magi-

Der gott der Herr
dammt. Psal. 29.

Magister.

So die vier Wind aus dem Meer kommen/ und oben in der Luft zusammen stoßen/ so wird verursacht/ daß Hitze und Kälte miteinander streiten/ also dann wird das Gestöß so groß/ daß wir es hören/ als es donnert.

Discipul.

Wovon kommen die Donnerstein/ die auf die Erde fallen?

Magister.

So auf Erden grosse Hitze ist/ ist in der Luft grosse Kälte/ alsdenn hebt die Kälte den Nebel und Thau mit sich in die Luft/ so fället die Luft auf den Nebel/ der Wind bläset sie durcheinander/ das Wasser und Nebel müssen zusammen gefrieren/ daraus wird ein Stein/ der auf die Erden fällt.



Das XX. Capitel.

Vom Haagel / Blut - Frösch - und Würmer - Regen.

Der Discipul fraget:

Woher kommt es/ daß zur Sommers Zeit hagelt/ und nicht im Winter?

Der Magister antwortet:

Das kommt von der Sonnen: Im Sommer ist die Sonne so kräftig/ daß sie die Vapores, Nebel und Feuchtigkeiten mit sich in die Luft ziehet/ weil die Sonne nahend ist; Im Winter ist die Sonne weit von uns/ ist auch nicht so kräftig/ daß sie

Feuch

Feuchtigkeiten möge aufziehen/ und behalten/ daher
wird des Winters ein Hagel.

Discipul.

Woher kommt es/ daß Blut regnet?

Magister

Wann die Sonne etwan sehr und starck in ein ro-
thes Moß scheint/ ziehet die Sonne den rothen Thau
in die Luft/ so es alsdann auf die Erden fällt/ scheint
es als Blut.

Discipul.

Ege mir diellrsach/ daß an etlichen Orten Frösch
und Würme regnen thut.

Magister.

Das geschicht/ wo viel Moß und Morast/ da seynd
auch viel Kröten und Frösche darinnen/ die ziehet die
Sonne an sich/ und läßet sie wieder fallen/ weils die
Luft nicht behalten mag/ auch geschicht es/ daß sie aus
den heißen und unreinen Feuchtigkeiten von der Son-
nen gemacht/ und herkommen.



Das XXI. Capitel.

Von dem Regenbogen.

Der Discipul fraget:

Woher kommen die Regenbogen?

Der Magister antwortet:

So der hüzige Thau von der Sonnen geht / und
sich die Luft theilet/ biß er zu Gewölck wird / so
kommt / daß die Sonne überzwerch scheint / als-
dann wandelt sich das Gewölck nach den vier Ele-
menten: Die Grüne hat er von dem Wasser / das

D 5

Blaue

Blaue von der Luft/ die Röthe von dem Feuer/ und die braune Farb von der Erden.

Discipul.

Warum seynd die Brunnen des Winters warm/ und des Sommers kalt?

Magister.

Zu Sommers Zeiten ist die Kälte unter der Erden/ des Winters die Wärme.

Discipul.

Warum ist das Meer gesalzen?

Magister.

Ursach ist die Sonne/ daß sie allzeit darein scheinet.

Discipul.

Wovon kommt der Ehay und Reissen.

Magister.

Wann die Hitz des Tages in der Luft bleibet/ des Nachts gefrieret der Ehay/ und wird zum Reissen.

Discipul.

Wie kommt es/ daß die Menschen etliche kurz/ etliche lang seynd?

Magister

Das kommt von der Natur der Weiber/ fette Leuete bekommen meistens kleine Kinder/ dann ihre grosse Fettigkeit erstickt die Materia/ daraus das Kind wird.

Discipul.

Lieber Meister/ was ist die Ursach/ daß alle Thier von einer Materia seyn / und doch einander ungleich?

Magister.

Die Thier seyn alle von den vter Elementen
 Com.

Kommen / sie empfangen aber die Materi ungleich /
 die Vögel empfangen mehrers des Luftis / als andere
 Thiere / daher so schweben sie in der Luft. Etliche em-
 pfangen des Wassers zu viel / die schweben in dem
 Wasser / als Enten / Gänse / und die Fisch. Etliche des
 Feuers / und der Erden zu viel / als der Löw / Bär / von
 der Erden starck / von dem Feuer zornig ; Etliche em-
 pfangen des Wassers und der Erden zu viel / als der
 Esel / Ochse / nach diesen vier Elementen ist auch ein je-
 der Mensch erschaffen : aus der Farb erkennen die We-
 diet des Menschen Natur / wie sie ihn helfen können.



Das XXII. Capitel.

Von dem Antichrist und Jüngsten
 Tage.

Der Discipul fraget :

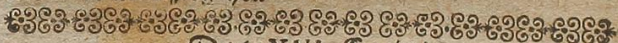
Sieher Meister / sage mir zu einem End was von
 dem Antichrist / und dem Jüngsten Tag.

Der Magister antwortet :

Es sagen unterschiedliche gelehrte Authores / daß
 der Antichrist von einem alten bösen Weib in Babsy-
 lonia solle gebohren werden / und alsbald in seiner
 Mutter Leib mit dem Teufel mit Leib und Seel er-
 füllet werden / mit Zauberes wird er die ganze Welt
 unter sich bringen / die Reichen mit großem Gut /
 dann er weiß und findet das Gut und die Schätze /
 die da verborgen seyn / die Armen zwingt er mit groß-
 ser Bedrohung / und ungerechtem Urtheil / die Geiste-
 liche / Mönche / und Einsiedel / und andere fromme
 gottsfürchtige Leute überwindet er mit Weisheit /
 Wolt.

Wolredenheit / und mit grossen Zeichen / dann er
 heisset Feuer von Himmel fallen / und Todten auf-
 erstehen / daß sie seiner Zeugniß seyn / er wird erbauen
 die alte Stadt Jerusalem / daß man ihn anbetet/
 gleich als Christum / unsern Herrn und Seligma-
 cher / die Juden werden ihn mit grossen Freuden em-
 pfangen und verehren / meynende / es sey ihr Messias /
 alsdann werden wiederum kommen aus dem Para-
 dis Heliass und Enoch / in dem Alter sie verzu-
 cht worden / werden den Menschen Gottes Wort ver-
 kündigen / da aber beyde / mit viel Christen von dem
 Antichrist gemartert werden. Nach vierthalb Jah-
 ren wird er seinen Sitz und Gezelt auf dem Delberg
 schlagen / und wollen gen Himmel fahren / wird aber
 durch Gottes Gewalt / des jähen Todes erschlagen
 werden. Nach diesem wird kommen der Tag / daß
 Gott die Guten von den Bösen richten wird / die
 Engel des Herrn werden blasen das Horn / welches
 ist aus Lufft gemacht / die Todten werden wiederum
 auferstehen mit Leib und Seel aus den Gräbern : Zu
 Mitternacht wird kommen unser Heyland / gleich-
 wie ein Kaysen in einer Stadt empfangen wird / dem
 trägt man vor die Cron / und Kaysertliche Gezierden /
 also kommt Gott an das jüngste Gericht / die Engel
 werden ihm vortragen das Heil. Creutz / die Cron /
 Geissel / und was zu seiner Marter hat gehört : Die
 Todten und Lebendigen kommen ihm mit Sorgen
 entgegen / die vier Elementen werden betrübet mit
 grossen Ungewitter des Feuers / und der Kälte / sie
 werden widereinander toben und streiten / die From-
 men und Gerechten werden gesetzt zur rechten Hand
 Gottes / und als die Adler gen Himmel fahren / und
 die

die Ungerechten zu der Linken / und werden fallen als das Blei / in die ewige Verdammnis / wo nichts ist denn Heulen und Zähnklappen. Den Guten wird Gott erscheinen in der Schöne / als Er erschienen auf dem Berg Sinai; den Bösen schrecklich / und in seiner Marter. Er wird sitzen auf einem Stul / aus der Luft gemacht / die zwölff Apostel sitzen auf solchen Stühlen; die Juden werden ihn sehen / wie sie ihn gemartert haben. Nach dem Gericht nimmt der Teuffel alle / die ihm befohlen seyn / und führet sie in Abgrund der Höllen: Es wird brennen die gang Welt / die Wasser werden gehen funffzehn Klaftern über das Gebürg; durch Frost / Hitze / Hagel / Donner wird alles zergehen.



Das XVI. Capitel.

Von den Freuden der Seeligen.

Der Discipul fraget:

Iezter Meister / sage mir mit Freuden zum Beschluß von den Freuden der Seeligkeit.

Der Magister antwortet:

Die in die ewige Freud und Seeligkeit kommen / haben sechs Freud am Leib / und sechs an der Seel. An dem Leib haben sie die Schnelligkeit / Stärck / Freyheit / Wollust / Gesundheit und Einigkeit. An der Seel haben sie Weißheit / Freundschaft / Einhelligung / Gewalt / Sicherheit und Sättigkeit.

Der Magister spricht zu dem Discipul: Wärest du nicht glückselig / wann du wärest so schön als Absolon; so schnell als der Isaak / der den Vögeln vorlieff; so starck als Simson / der mit einem Aienbacken

tan

Halleluja

tausend Mann erschlug/ so mächtig und gewaltig als
Käyser Augustus/ der die ganze Welt unter seinem
Gewalt hatte/ so weiß und gelehrt als Salomon/ der
alle Wissenschaft hatte/ so gesund als Moses/ der nie-
mal an einem Glied krank war/ so lang lebtest als
Matusalem/ der 969. Jahr lebte/ auch die Lieb hät-
test/ als unter dem David und Jonathan war/ keiner
ohne den andern was that/ als Gott allein/ so streit-
bar als Alexander Magnus/ der Asiam/ Europam und
Africam unter seinen Gewalt brachte/ so von den
Menschen geliebt und in Ehren gehalten/ als Joseph
von den Egyptiern/ die ihn anbeteten als einen Gott.

Discipul. Nein/ alles dieses wäre nichts/ und eine
lautere Eitelkeit gegen den Himmlischen Freuden.
Die Schönheit Absolonis wäre eine Ungeschaffen-
heit/ dann ihre Schöne ist siebenmal schöner als die
Sonne/ die Schnelligkeit Ahabels eine Trägheit/ dann
sie seynd so schnell als die Strahlen der Sonnen/ die
Stärke ist so mächtig/ daß sie die Berge umkehren/
Kaysers Augusti Gewalt und Freyheit/ ein Gefäng-
nis/ dann sie seynd so mächtig/ daß sie durch eine Mau-
er/ gleichwie Christus durch eine eiserne Thür/ durch-
dringen. Gott der Allmächtige gebe uns Gnade/

damit wir mögen kommen zu diesen

Freuden/ Amen.

E N D E.



Handwritten marginalia in a cursive script, likely a continuation of the text or a commentary, written in dark ink on the right side of the page.